

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.

Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter: Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 48.

Sonntag, den 29. November 1914.

7. Jahrg.

## Der Krieg als Bußprediger oder der Weg zur Hilfe.

**I**m Rate Gottes war Ninives Untergang beschlossen. Ihre Bosheit war hinaufgekommen vor den heiligen Weltenrichter. Noch eine Gnadenfrist von vierzig Tagen wird ihr gewährt. Die Bußpredigt des Propheten Jonas verfehlt ihre Wirkung nicht. Sie fällt auf guten Boden. Die bisher so sicheren und gleichgültigen Herzen werden heilsam erschüttert und wachen auf für Gott, der diesen ersten Bußprediger mit seiner ergreifenden Predigt gesandt hatte. Die große Stadt mit ihrem König an der Spitze tut aufrichtig Buße in Saß und Asche. Groß und klein, hoch und nieder, selbst die vernunftlose Kreatur, alles ruft zu Gott um Erbarmen. Ein jeglicher bekehrt sich von seinem bösen Wege und bricht mit seinen Sünden. Langsam schleichen die vierzig Tage gegebener Gnadenfrist dahin in banger Erwartung der kommenden Dinge. Die kurze Predigt des Propheten ist in aller Mund. Das Stadtbild ist so ganz anders geworden. Verlassen sind die Stätten der weltlichen Lust. An Stelle der Ausgelassenheit und der Ausschweifung ist ein heiliger Ernst getreten. Die Leute sind zerschlagenen und demütigten Geistes geworden. Aber noch immer herrscht bange Ungewißheit über den Ausgang. Was wird der Erhabene und Heilige tun? Wird er das Strafgericht hereinbrechen oder Gnade für Recht ergehen lassen? Der von Gott festgesetzte Termin verstreicht ohne Zwischenfall. Keines der feindlichen Heere zeigte sich vor den Toren der Stadt. Kein Erdbeben erschütterte sie in ihren Grundfesten. Das Verderben ward gnädig abgewandt. Gott

sah an ihre Buße und verschonte die Stadt. Seine Gnade war größer und mächtiger als die Sünde und Schuld der Niniviten. O welch ein wunderbarer Gott!

Was sagt uns diese durch Christus und die hl. Schrift verbürgte Geschichte? Gottes Verfahren den Sündern gegenüber ist immer gleich geblieben. Darum zeigt uns diese wahre Begebenheit, wie unserm Volke geholfen werden kann. Es brauchen nicht viele Worte darüber gemacht zu werden, die uns klar machen, daß auch die Sünden unseres Volkes himmelschreiend geworden sind. Die Statistik über das Alkohol-elend und den Geburtenrückgang erteilen uns eine erschreckende Belehrung. Mit dem Schwinden wahrer Gottesfurcht nahm die Gottlosigkeit überhand. Wie schwer hält es doch, die gottentfremdeten und gottfeindlichen Schichten mit dem Worte Gottes zu erreichen. Daher die gähnende Leere in Kirchen und Versammlungen und besonders die Abwesenheit der Männerwelt. Die Bußprediger empfindet man als „lästige“ Mahner und geht ihnen aus dem Weg. Ueberall Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen bei Tag und bei Nacht. Unser Volk ist krank an vielen seiner Glieder. Wer wollte das leugnen?

Nun kam plötzlich der Völkerringkrieg als Bußprediger, von Gott gesandt wie einst Jonas nach Ninive. Wie lautet seine Predigt an uns, die er mit Blut und Feuer in unsere Herzen schreibt? Unsere Feinde ringsum sind sein Sprachrohr. „Untergang der deutschen Nation“ lautet ihre Losung. Darin sind sie sich einig. Ob nicht Gott sie geheißsen hat? Sie sind seine Werkzeuge, um uns aufzurütteln aus unserer falschen Sicherheit. Gott ruft uns durch diesen Krieg ein mächtiges „Halt“ zu auf der abschüssigen Bahn des Verderbens. Unsere nationale Existenz und Wohlfahrt sind

erheblich bedroht. Unsere vielen Feinde möchten lawinenartig unsere Gaue verheeren. Wer und was wird uns helfen aus dieser großen Not? Es gibt einen Weg der Rettung. Unser Volk muß den Weg betreten, den einst Ninive ging. Dieser Weg heißt Umkehr zu Gott. Schlagfertige Armeen, Riesengeschütze allein machen es noch nicht. Uns kann nur eine gründliche Umkehr helfen. Darum „Zurück zu Gott“, der Quelle alles Lebens und aller Kraft. Ninive glaubte der Predigt des Propheten und Gott. Der Unglaube ist die größte Sünde und trägt das Gericht in sich selber. Wie hat er doch unser Volk, das Erbe der Reformation zerseht. Die böse Frucht konnte dann auch nicht ausbleiben. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Daher ist wahrer Glaube die erste unerläßliche Bedingung. Der Glaube muß unser Tun und Lassen bestimmen. Sobald die Einwohner Ninives glaubten, wurde ihre Lebenshaltung eine ganz andere. Da war es vorbei mit aller Gleichgültigkeit und dem schnöden Sündendienst. Sie hatten Wichtigeres, ja das Wichtigste zu tun. Es kam zu einer rechten Beugung vor Gott. Der Sitte ihrer Zeit entsprechend, taten sie Buße in Sack und Asche. Wie wenig ist von dieser Gesinnung bis jetzt zu merken. Wieviel eitles Pochen und Vertrauen auf eigene Kraft in Wort und Schrift ist noch da! Wie wenig Erkenntnis von Sünde und Schuld ist vorhanden! Es wird weiter gesündigt und der Lust gefrönt.

Ein Blick in gewisse Zeitungen kann dich zu der Überzeugung bringen. Das alles in einer Zeit, wo der furchtbare Krieg mit dröhnender Stimme uns zuruft: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Halte Einkehr und tue Buße.“ Wer weiß, ob nicht Gott noch schwerere Gerichte herauführt, um ein gottvergessenes Geschlecht zur Besinnung zu bringen. Kein Volk hat einen Garantieschein von Gott, daß es ewig seinen Platz an der Sonne behaupten würde. Wo sind die Reiche der alten Völker? Wo sind Sodom und Gomorra, Karthago und Kapernaum? Sie sind eine erschütternde Predigt für alle Zeiten. Was lehrt uns nicht auch die Geschichte des Judenvolkes, dieses Volkes ohne Heimat. O deutsches Volk, wache auf! Noch einmal redet Gott mit dir im Sturmesbrausen dieses Krieges. Rufet mit Ernst Gott an! So gebot es einst der König von Ninive. So will es unser Kaiser, und so hat ers uns vorgelan. „Geht hin in die Kirchen, knieet nieder vor Gott und bittet Ihn um Hilfe für unser braves Heer.“ So sprach er zu der Volksmenge vor seinem Schloß am 31. Juli. „Ich empfinde in diesen ersten Tagen das Bedürfnis, vor Ihm mich zu beugen und seine Barmherzigkeit anzurufen.“ So lautete seine Botschaft zum Betttag am 2. August.

Das soll ein Wort sein. Ein jeglicher lasse von seinem bösen Wesen und bringe rechtschaffene Früchte der Buße. Er breche mit seinen Sünden. Ob nicht Gott bald ein Ende machen würde mit diesem Blutergießen, wodurch unsere Jungmannschaft dahingerafft wird? Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr. Der Lügner lege ab die Lüge und rede die Wahrheit. Der Unreine suche Reinigung im Blute Christi. Der Geizige sei nicht mehr dem Mammon ergeben. Der heiligen Schrift werde in un'ern Häusern wiederum die ihr gebührende Stelle angewiesen. Das Wort vom Kreuz muß in die Herzen hinein. Ohne Jesus Christus gibt es keine Vergebung der Sünden. Der alte Mensch muß abgelegt und der neue Mensch angezogen werden. Christus, der Heiland will unsern Wandel regieren.

Das ist der Weg zur Hilfe. Auf demselben wurde Ninive errettet. Gott verschonte sie. Der schon beschlossene Untergang wurde noch einmal aufgehoben. O deutsches Volk, lieber Leser, gehe diesen köstlichen Weg. Dann wird sich der Herr der Heerscharen auch dein erbarmen, und unsere Feinde bald dämpfen. So wirst du bleibenden Segen empfangen.

C. Bieber, Warburg a. L.



## Im russisch-türkischen Krieg.

**N**an der Straße von Plewua nach Sofia, nördlich des Balkangebirges, liegt das Dorf Gornj Dubnial. Dort verteidigten 7000 Türken am 24. Oktober 1877 ihre hochgelegene verschanzte Stellung mit zäher Tapferkeit gegen die zehnfache Ueberlegenheit der russischen Garde. Gegen Abend war es den Russen gelungen, das türkische Hauptwerk von allen Seiten mit ihren Schützenlinien einzuschließen, an einzelnen Stellen bis in den Graben vorzudringen. Es wurde Nacht. Schon hatte der russische Führer die Hoffnung aufgegeben, Herr der türkischen Stellung zu werden, da drangen einzelne Schützen vorsichtig in der Dunkelheit ein! sie fanden an dieser Stelle die Brustwehr verlassen und riefen ihre Kameraden hinter sich her — plötzlich wird Hurrah gerufen, der Ruf pflanzt sich mit betäubender Gewalt fort, man dringt von allen Seiten ein. Noch einige Minuten — da wagt im Innern der großen Schanze, düster beleuchtet von dem roten Feuerschein brennender Baracken, ein fürchterliches Handgemenge. Vergeblich zogen die Türken eine weiße Flagge auf. Niemand bemerkte es. Dazu kam, daß die in Zelten und Baracken noch steckenden Türken fortfuhren, um sich zu schießen. Da stürzte eine Menge von mehreren Hunderten türkischer Soldaten unter der Führung

eines Offiziers, den Russen entgegen, sie werfen sich auf die Knie mit dem flehenden Rufe: „Aman! Aman!“ (Gnade!) Aber sie fanden keine Gnade. Die Wut der eingedrungenen Russen war nicht zu stillen. Mit blutigen Waffen, wütendem Geschrei und funkelnden Augen machten sie alle nieder.

Viele Menschen meinen, Gott hätte auch ein so hartes Herz und stieße den Sünder, welcher um Gnade ruft, von Sich zu ewigem Verderben. Welches Mißtrauen, da doch noch nie ein Mensch gekommen ist, welcher in Aufrichtigkeit bei Gott Gnade gesucht und sie nicht gefunden hätte!

Gott nennt sich selbst: den „Gott aller Gnade“, den „Vater der Barmherzigkeit“ (1. Petri 5, 10; 2. Kor. 1, 3), und der Herr hat in diese Welt hineingerufen: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen!“ Jesus kann nicht „nein“ sagen zu dem, der um Gnade fleht.

Oft können selbst harte, blutbefleckte Männer dem kindlichen Flehen nicht widerstehen. Als Napoleon I. sich zum Alleinherrscher von Frankreich gemacht hatte (im Jahre 1799 als Konsul, 1804 als Kaiser), wurde sein Leben von vielen Verschwörungen und Attentaten bedroht. Unter den entdeckten und zum Tode verurteilten Verschwörern befand sich auch der alte Lojolia. Seine 14jährige Tochter ging zum kaiserlichen Palaste. Ihre Tränen und Bitten erweicheten das Herz des gutmütigen Portiers, er ließ das Mädchen hineinschlüpfen. Sie gelangte in die Halle, durch welche Napoleon mit seinen Offizieren schreiter mußte; als er kam, warf sie sich zu seinen Füßen und flehte in herzbewegender Weise: „Gnade, Gnade für meinen Vater!“ „Wer ist denn Ihr Vater, und wer sind Sie?“ „Mein Name ist Lojolia!“ Unter den strömenden Tränen fügte sie hinzu: „Ach, mein Vater ist zum Tode verurteilt.“ „Ja, mein Kind,“ versetzte darauf Napoleon, „da kann ich leider nichts für Sie tun. Schon zum zweiten Male ist ihr Vater des Verrates des Vaterlandes angeklagt und schuldig befunden.“ „O, ich weiß es wohl,“ rief das arme Mädchen, „allein ich bitte ja nicht um Gerechtigkeit, ich flehe ja um Gnade! Vergeben Sie meinem Vater! O, ich bitte Sie inständig, vergeben Sie ihm!“ Napoleons Lippen zuckten; nach einem kurzen, inneren Kampfe nahm er die Hand des Kindes und sagte: „Es sei! Um Ihre Willen, liebes Kind, soll Ihrem Vater Gnade werden.“ Sieh da, dieser sonst so harte, herzlose Mann vermochte nicht „nein“ zu sagen, und du denkst, Jesus vermöchte „nein“ zu sagen zu dem, der flehend kommt und Gnade sucht? Der großen Sünderin, welche mit Tränen aufrichtiger Buße zu Jesu kam, Seine Füße mit ihren Tränen benetzte und mit den Haaren ihres Hauptes trocknete, rief Jesus zu: „Deine Sünden sind dir

vergeben!“ Das arme Weib ging hin mit dem seligen Bewußtsein, daß ihre vielen Sünden vergeben waren, nicht erst vergeben werden sollten. Dem Sichtbrüchigen, der von seinen vier Freunden zum Herrn getragen wurde, tönte aus dem Munde des Heilandes die frohe Botschaft entgegen: „Sei gutes Mutes, deine Sünden sind dir vergeben.“ Es ist eine überaus wichtige Frage: „Gibt es eine gegenwärtige Vergebung der Sünden? Kann ich heute schon wissen, ob mir meine Sünden vergeben sind? Kann ich heute ein Begnadigter Gottes werden?“ Muß nicht jeder Mensch warten, bis er aus dieser Welt geht und vor dem Richterstuhle Gottes die Entscheidung empfängt, ob er in den Himmel eingeht oder für ewig verloren ist? Wer dies sagt, macht Jesus und die Bibel zum Lügner. Nicht jenseits des Grabes, sondern diesseits des Grabes gewährt Gott Gnade, jenseits wartet Gericht auf alle, die mit ihrer Schuld beladen vor Gott erscheinen. Das Evangelium verkündigt allen, die da glauben, vollkommene und gegenwärtige Vergebung. Wie könnte Jesus, der aus dem Himmel kam, um für verlorene Sünder am Kreuze zu sterben, der Sein Blut vergoß, um jeden Gnadeflehenden abzuwaschen, wie könnte er „nein“ sagen?

Das Wort Gottes bezeugt jedem unbefehrten Menschen: Auch du bist schuldig, dem Urtheil verfallen, wenn du es auch bisher in deiner Blindheit nicht erkanntest; ein gerechtes Urtheil ist über alle Sünder, auch über dich gesprochen — aber, dem Herrn sei Dank, noch nicht vollzogen. Noch ist Gnadenzeit. So rufe auch du, wenn du noch nicht errettet bist, noch heute ernstlich zu Gott im Namen Jesu um Gnade und vertraue völlig auf das Opfer Christi! Dann sagt dir Gottes Wort, das weit, weit sicherer und gewisser ist als das eines weltlichen Fürsten, daß Er dir alle deine Schuld durch Christi Blut getilgt und vergeben hat und du errettet bist.

Generalleutnant von Viebahn.

## Der Christ besitzt.

**D**er Christ besitzt den Heiligen Geist. Ohne die Salbung des Heiligen Geistes wäre er ja überhaupt nicht, was sein Name besagt; denn „Christ“ heißt ja „gesalbt“. Er wäre auch ohne den Geist des Herrn nicht des Herrn Jesu Eigentum, wie geschrieben steht: „Wenn jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.“ (Röm. 8, 9.) Alle die wahren Gläubigen besitzen also den Heiligen Geist. Nachdem der Apostel Paulus an die Christen geschrieben: „Ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben an Jesum Christum,“ fährt er fort und sagt: „Weil ihr aber

Kinder seid, so hat Gott den Geist Seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: Abba, Vater." (Gal. 3, 26; 4, 6.) Weiter sagt der Apostel namens aller, die auf Jesum Christum von Herzen ihr Heil gründen: "Der uns mit euch befestigt in Christum und uns gesalbt hat, ist Gott, der uns auch versiegelt hat und hat das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben." (2. Kor. 1, 21. 22.) Und anderswo ruft der Apostel den Christen zu: "Wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt?" (1. Kor. 6, 19.)

Der Christ besitzt durch den Heiligen Geist das Unterpand und Zeugnis im Herzen, daß er nicht nur ein Kind Gottes, sondern auch ein Erbe des Himmels ist. Wie klar redet darüber Gottes Wort. Und doch welche Finsternis und Ungewißheit herrscht in der sogenannten Christenheit über Gottes Heil und das gefegnete gewisse Teil aller, die von Herzen an den Herrn Jesum, den Sohn Gottes, glauben! Der Christ hat festen Boden unter den Füßen und Gewißheit des Heils in seinem Herzen. Er traut, von Herzen gläubig, auf das ewig vollgültige Opfer Jesu Christi, nimmt ferner das Zeugnis an, das Gottes Wort und Geist ihm geben, daß er auf Grund dieses Opfers errettet ist, ein Kind und Erbe Gottes. Das Werk Gottes stellt ihn sicher hinsichtlich seiner

Seligkeit; es verleiht ihm Sicherheit. Das Wort und der Geist Gottes geben ihm Gewißheit seiner Seligkeit. So lesen wir von den Christen hinsichtlich der Gewißheit ihrer Rettung und ewigen Seligkeit: "Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben." (Röm. 8, 16.) Und: "Nachdem ihr gläubig geworden, seid ihr versiegelt worden mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpand eures Erbes ist." (Eph. 1, 13. 14.)

Also Sicherheit der Rettung hat der Christ durch das Werk am Kreuz, und Gewißheit des Heils hat er durch Gottes Wort und Geist.



Was könnt mir doch die ganze Welt für meinen Jesum geben,  
Und wär die ganze Welt auch mein,  
Nein, sollt ich ohne Jesum sein,  
Da möchte ich nicht leben.

**Gib mir, Herr, nur für die Lebensreise  
Deine Wahrheit, die den Weg mir weise,  
Und den Geist, der diesen Weg mich führt!  
Gib ein Herz, das gern sich führen lasse  
Auf der graden, schmalen, steilen Straße,  
Die dein heil'ger Fuß einst selbst berührt!**

## Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

### Bezirk Gießen.

**Stadtmmission Gießen, Löberstraße 14.**

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr  
Jungfrauenverein; 8 1/4 Uhr: Versammlung.  
4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.  
Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
Jeden Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 29. November: Nordsee und Wisßmar, 1. Dez.  
Altenbusch, 2. Kleinlinden, 4. Wisßmar.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag, abends  
8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr,  
Gebetsstunde.

### Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 3/4 Uhr  
Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetsstunde.

1. Dez. Billingen, 2. Wohnbach, 3. Wagenborn.

### Bezirk Nieder-Weisel.

Sonntag, den 29. Nov. Fauerbach, abends Kirch- und  
Pohlgöns, Niederweisel, 30. Münzenberg, 1. Dezember  
Kirch- und Pohlgöns, 2. Münster, 3. Niederweisel, 4.  
Bugbach.

### Bezirk Schotten.

Schotten: Jeden Sonntag Versammlung abends 1 1/2 Uhr.  
In der Woche jeden Abend Gebetsstunde um 1 1/2 Uhr.  
(außer Mittwoch.)

Sonntag, den 29. November nachm. 3 Uhr: Versammlung  
in Bezenrod. 1. Dez. Nidda, 3. Selters, 4. Bezenrod.

### Bezirk Großenlinden.

Evangelisation in Großenlinden von Sonntag, den  
29. November bis Sonntag, der 6. Dezember jeden Abend  
8 1/2 Uhr mit Ausnahme von Mittwoch Abend.

Redner: A. Klein-Herborn.

### Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagsschule,  
abends 8 Uhr: Versammlung.

Während des Krieges jeden Abend Gebetsstunde.

### Bezirk Alsfeld.

Stadtmmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden  
Sonntag um 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr:  
Versammlung.

**Kriegsgebetsstunden in Alsfeld:**

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend  
8 1/2 Uhr.

Lauterbach: Jeden Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr Versam-  
lung in der Papiermühle.

### Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag  
Abend 8 1/2 Uhr Versammlung.

Während des Krieges jeden Montag, Dienstag und  
Donnerstag Abend Gebetsstunde.